



*Gegen Ende eines Shootings greift Bossy schonmal zur Sprühflasche und zerstört mutwillig die Frisur seiner Modelle. Das Ergebnis ist ein spannender Wet-Look.*

## Fotografen im Porträt

Text: **Tamar Z. Stern**, Fotos: **Andreas Bossy**

# Andreas Bossy

Vom Autodidakten zum gefragten Porträtfotografen – Andreas Bossy kaufte sich im Herbst 2003 seine erste Spiegelreflexkamera, gleich eine digitale. Schnell spezialisierte er sich auf dem Gebiet der Porträtfotografie und hat heute einen erkennbaren Stil entwickelt. Für die DigitalPHOTO sprach Tamar Z. Stern mit dem Autodidakten aus Kiel.

**DigitalPHOTO:** *Andreas, als du im Herbst 2003 mit der Fotografie begonnen hast, fiel deine Wahl auf Porträts und die EOS 300D. Warum?*

**Bossy:** Ich brauchte zu meinem Studium der Pharmazie einen kreativen Ausgleich und habe vor dem Kauf der Spiegelreflexkamera bereits einige Zeit mit kompakten Digitalkameras fotografiert. Zuerst mit einer kleinen HP Photosmart 315 und später mit einer Fujifilm FinePix S602. Mit der Fuji habe ich dann auch erste Fotos von Menschen gemacht. Als ich mein zweites Staatsexamen absolviert hatte, hab ich mich mit dem

Kauf der Canon EOS300D selbst belohnt. Der Kauf war dann Auslöser, sich noch stärker mit der Fotografie zu beschäftigen und weckte den Ehrgeiz in mir. Ich wollte mehr als knipsen, also suchte ich nach einem Spezialgebiet und fing an zu üben. Auf Porträts habe ich mich konzentriert, weil ich den kommunikativen Aspekt während des Fotografierens sehr mag. Landschaften und Architektur lassen sich passiv fotografieren. Menschen erlauben einen Dialog. Dass es dann keine Ganzkörperaufnahmen wurden, war durch die Enge des Raumes bestimmt, in dem ich anfing.

**DigitalPHOTO:** *Wie sah dein Einsteiger-Equipment aus und was ist durch die Erfahrung in der Praxis hinzugekommen?*

**Bossy:** Zu der 300D gehörte das 18-55er Kit-Objektiv. Dazu hatte ich mir gleich ein 28-300 mm Objektiv gekauft, um ein starkes Tele zu haben und die Ausstattung zu vervollständigen. Ich hab schnell gemerkt, dass ein solches Extrem-Zoom nur ein mäßiger Kompromiss sein kann. Ich habe das Objektiv wieder abgestoßen und mir eine 50 Millimeter Festbrennweite mit einer Lichtstärke von f1,4 gekauft. Damit fing ich dann richtig an. Nach den ersten Terminen



ging es relativ zügig, durch Mundpropaganda hatte ich innerhalb kurzer Zeit viele Shootings. Meine Studioausstattung hat sich seit der Anfangszeit nicht viel verändert. Ich arbeite vor allem mit zwei verschiedenen Hintergründen, schwarzem und weißem Molton. Dazu kommt ein Dauerlicht in Form einer 70-Watt Energiesparleuchte, zwei Reflektoren und ein Blitzkopf. Mittlerweile habe ich ein Wandhalterungssystem für Pappkerne und neuerdings auch einen Systemblitz. Ende letzten Jahres habe ich die EOS 300D dann verkauft und durch die 20D ersetzt. Dazu kam noch ein 17-40mm Zoom, das ich verwende, wenn ich mal eine Landschaft aufnehme.

**DigitalPHOTO:** *Fotografierst du auch on location?*

**Bossy:** Kaum. Am liebsten arbeite ich im Studio. Manchmal gehe ich mit den Modellen an den Strand oder die Steilküste, aber da bin ich vom Wetter und der Uhrzeit abhängig. Außerdem stört mich die Horizontlinie auf den Fotos. Ich möchte mich auf das Modell und den Ausschnitt konzentrieren, da ich meine Fotos ungern und nur selten nachträglich beschneide.

**DigitalPHOTO:** *Spielt die Bildplanung bei dir eine Rolle, und in welchem Umfang nutzt Du die Bildbearbeitung am Rechner?*

**Bossy:** Prinzipiell ist mir der Bildausschnitt das Wichtigste. Daneben behalte ich die Schärfe im Auge. Die Konzentration liegt auf dem Fotografieren, die Bildbearbeitung kommt später und macht bei mir ungefähr ein Drittel des Fotos aus. Da ich um einen Lichtwert unterbelichtete Bilder besser bearbeiten kann, fotografiere ich mit dieser Fehlbelichtung.

Wenn mir ein Bild gefällt und ich es dem Modell vorlegen möchte, bearbeite ich es weiter. In Photoshop habe ich mittlerweile Standardaktionen definiert, die sehr viel Arbeitszeit sparen. Konturen und Gradation bearbeiten, entsättigen, Kontrast, Duotone und das Beseitigen von Farbstichen sind Funktionen, die bei mir auf Knopfdruck ablaufen. Auch die Rahmen meiner Bilder sind standardisiert, was ein weiterer Grund dafür ist, dass der Bildausschnitt schon beim Fotografieren stimmen soll.

**DigitalPHOTO:** *Woher kommen deine Modelle, und wie läuft ein Shooting ab?*

**Bossy:** Meistens kommt der Kontakt aus dem privaten oder beruflichen Umfeld. Ich habe in der Anfangszeit im Bekannten- und Kollegenkreis fotografiert. Das hat sich rumgesprochen. Inzwischen kommen viele Leute auf mich zu, weil sie gehört haben, dass ich fotografiere oder



*Vor schwarzem Hintergrund benutzt Bossy ausschließlich ein Dauerlicht.*



*Kontraste kommen vor allem vor weißem Hintergrund gut zur Geltung.*



**Andreas Bossy**

Andreas Bossy ist Jahrgang 1978 und ein echtes Nordlicht. In Schleswig-Holstein aufgewachsen, hat er sein Studium zum staatlich geprüften Apotheker und Diplompharmazeuten in Kiel absolviert. Der fotografische Autodidakt arbeitet seit zwei Jahren mit dem Canon-EOS-System, früher mit einer EOS 300D, seit Dezember 2004 mit einer EOS 20D, und fotografiert vor allem weibliche Porträts. Einen Auszug seiner Fotos gibt es unter [www.50millimeter.de](http://www.50millimeter.de).

*„Wir haben mit vielen Materialien getestet, aber richtige Queue-Kreide lieferte immer noch die schönsten Staubwolken auf der Queue-Spitze.“*



Hier diente ein normaler Ventilator als Windmaschine.



Durch die Modifikation der Gradation kann man schöne High-Key-Effekte erzielen.

weil sie Bilder von mir gesehen haben. Ich habe auch eine Website, die einen Überblick über meine Arbeiten gibt. Wenn ich aus eigener Initiative heraus ein Modell anspreche, kann sie sich auf meiner Seite gut über meine Art zu fotografieren informieren. Kommt dann ein Shooting zustande, treffen wir uns bei mir im Studio, setzen wir uns erst einmal zusammen und gucken uns Fotos an. So kann sich das Modell besser vorstellen, wie ich fotografiere.

Wichtig ist auch das Besprechen des Model-Release-Vertrags, der mir die Rechte an den Bildern zuspricht. Ohne Model-Release fotografiere ich nicht. Im Studio sind wir dann im Durchschnitt dreieinhalb Stunden am Fotografieren. Dabei nutze ich die verschiedenen Hintergründe, lichte das Model in verschiedenen Posen, Outfits und Accessoires ab. Bei so einem Shooting entstehen zwischen 500 und 700 Bilder. Ich sehe alle durch und bearbeite circa zehn Prozent davon, die das Model ansieht und aus denen sie sich Fotos aussucht.

**DigitalPHOTO: Welchen Vorteil hat die digitale Fotografie für dich?**

**Bossy:** Vor allem den der Ersparnis an Zeit und Geld und natürlich die Möglichkeit der Bildbearbeitung am PC. Ich glaube nicht, dass ich innerhalb von knapp zwei Jahren in der Spiegelreflexfotografie so weit voran gekommen wäre, wenn ich mit analogen Kameras gearbeitet hätte. Zum einen hätte ich das Geld für die Filme und Ent-

wicklungen in der Größenordnung nicht aufbringen können und damit viel weniger fotografiert, zum anderen hätte ich die Ergebnisse nicht unmittelbar gehabt.

**DigitalPHOTO: Nachdem die Bilder fertig sind, wo lässt du sie ausbelichten?**

**Bossy:** Ich hab einen guten und günstigen Internetabieter gefunden, rate aber jedem, sich selbst umzuschauen, nicht nur zum Discounter zu gehen, sondern die Alternativen auszutesten. Früher oder später findet jeder ein Papier und einen Ausbelichter, der ihm gefällt. Ich bevorzuge beispielsweise Prints auf mattem Seidenraster-Porträtpapier. Die sehen edel aus und sind relativ unempfindlich gegen Fingerabdrücke.

**DigitalPHOTO: Welche Tipps gibst du Fotografen, die wie du autodidaktisch anfangen wollen?**

**Bossy:** Anfänger sollten sich ein Credo suchen und daran festhalten, sich spezialisieren, anfangs wirklich viel fotografieren und die eigenen Bilder kritisch ansehen. Was gefällt und warum? Daran sollte dann gezielt arbeiten werden. Nützlich sind auch Fotobände und das Internet, um sich Ideen zu holen, auch wenn ich persönlich nicht der Typ bin, der Fotobücher im Schrank stehen hat. Mein Ziel war es vielmehr, einen eigenen Stil zu entwickeln. Weiterhin würde ich empfehlen, immer mit Model-Release zu arbeiten. Es gibt Vorlagen im Internet, aber die sollte jeder noch einmal durchsehen und sich zurechtbasteln. So kann niemand anderes die Bilder veröffentlichen oder gar bearbeiten. Gegenüber den Modellen macht das auch einen professionelleren Eindruck. Allerdings überfährt es unerfahrene Modelle manchmal, wenn sie mit einem Vertrag konfrontiert werden. Daher mache ich meine Modelle vor dem Shooting über eine nicht-öffentliche Internetseite auf die Bedingungen aufmerksam. Trotzdem spreche ich alles beim Shooting nochmals mit ihnen durch.

**DigitalPHOTO: Eingangs sagtest du, dein Ziel sei es, mehr als zu knipsen. Was macht ein gutes Foto für dich aus?**

**Bossy:** Ein gutes Foto lässt das Auge des Fotografen erkennen. Ich merke am Bild, ob der Fotograf sich Gedanken über das Motiv gemacht hat. Die Komposition muss stimmen. Das macht den Unterschied zwischen dem Knipser und dem Fotografen aus. ■



Indirekt über die Decke geblitzt entsteht ein sehr weiches Licht.